

Ines Boban und Andreas Hinz

Vorwort

Mit diesem Band legen wir eine Zusammenstellung von Erfahrungen mit dem Index für Inklusion im deutschen Sprachraum vor. Kein Mensch weiß, wie weit verbreitet er ist, was hier alles in Verbindung mit dem Index für Inklusion – oder genauer gesagt: mit den drei deutschsprachigen Fassungen des Index für Schulen, Index für Kindertageseinrichtungen und des Kommunalen Index – getan wird und zu welchen Prozessen und Ergebnissen sie beitragen. Bislang gibt es sehr wenige Forschungsberichte zu diesem Thema (vgl. HINZ u.a. 2013 sowie JERG, SCHUMANN & THALHEIM 2014), recht verstreut tauchen Erfahrungsberichte auf. So finden wir, dass es über zehn Jahre nach Erscheinen der ersten schulischen Fassung des Index an der Zeit ist, Erfahrungen zusammenzutragen. Dabei haben wir uns darum bemüht, verstärkt solche zusammenzustellen, die bisher noch nicht in entsprechenden Übersichten (vgl. z.B. BOBAN & HINZ 2011) zu finden sind. Bestärkt durch die Anfrage des Klinkhardt-Verlags zu diesem Sammelband, haben wir Nutzer*innen des Index nach ihren Erfahrungen mit diesem Material gefragt und waren selbst sehr gespannt, was sie rückmelden würden. Jetzt können wir mit diesem Band entsprechende Schilderungen vor allem aus dem Elementar- und Grundschulbereich präsentieren.

Gerade in einer Zeit teilweise recht widersprüchlicher Praxisentwicklung (vgl. HINZ 2013), in der Schulen über unzureichende Implementierungsstrategien und Ausstattungen klagen, erscheint es wichtig, mit Beispielen zu zeigen, dass inklusive Entwicklungen auch unter den aktuellen Bedingungen möglich und sinnvoll sind. Inmitten aller Spannungsfelder, in die inklusive Pädagogik eingebettet ist und bei allen konträren Ansprüchen, mit denen sie konfrontiert ist, gelingen inklusive Prozesse in Bildungseinrichtungen. Dabei wollen wir von vornherein das Missverständnis vermeiden, dass solche pragmatischen Entwicklungen unter den aktuellen Bedingungen womöglich Forderungen nach einer angemessenen politischen Umsetzung von Inklusion relativieren oder gar dementieren könnten. Es ist vielmehr wichtig, dass beides sich ergänzt – pragmatische Entwicklungen *und* politische Forderungen. Damit erscheint es sinnvoll, jeweils zu entscheiden, welches Thema und welcher Aspekt inklusiver Pädagogik eher in die Arena der politischen Auseinandersetzungen gehören und welche aufgrund eigener Gestaltungsmöglichkeiten eher in der Organisationsentwicklung verortet werden können.

Der vorliegende Band enthält als Kern eine Reihe unterschiedlicher Beispiele dafür, wie Bildungseinrichtungen den Index für die Entwicklung inklusiver Pädagogik nutzen – von unterschiedlichen Startpunkten aus und mit verschiedenen Methoden und Schwerpunkten. Das ist gut so und kann auch gar nicht anders sein, da der Index einen offenen Rahmen bietet, den die konkreten Beteiligten mit Blick auf die konkrete Situation jeweils sinnvoll nutzen können.

Eingerahmt werden die Beiträge mit Erfahrungen durch einen einleitenden Text der Herausgeber*innen am Beginn und einen reflektierenden am Schluss.

- Ines BOBAN und Andreas HINZ führen zunächst in die Idee und Materialien des Index für Inklusion ein, verorten ihn theoretisch und zeigen Bezüge zur laufenden Diskussion und Entwicklung von inklusiver Bildung im deutschsprachigen Raum auf.

Das zweite Kapitel enthält drei Beiträge, die aufzeigen, wie Kindertageseinrichtungen den Index nutzen.

- Andrea PLATTE und Brigitte GRONOWSKI analysieren am Beispiel einer Kita in Nordrhein-Westfalen die Fragen des Index zu einer Kultur des Willkommenheitens am Beginn formaler Bildung und stellen dabei Bezüge zu den vier Strukturelementen der Menschenrechte her.
- Jacqueline ERK und Christine SCHUBERT fokussieren sich am Beispiel einer Kita in Würzburg auf die Frage der Teilhabe von Kindern und zeigen Veränderungen in den Sichtweisen Beteiligter durch die Reflexionsmöglichkeiten mit dem Index auf.
- Jo JERG, Sabine KAISER und Stephan THALHEIM resümieren Erfahrungen von Index-Teams und Leiter*innen aus vier Kindertageseinrichtungen im Baden-Württembergischen Projekt IQUAnet, bei dem die Vernetzung von Kitas bei ihrer Entwicklung zur Inklusion innerhalb des Sozialraums im Mittelpunkt stand.

Das dritte Kapitel verdeutlicht mit sieben Beiträgen, die sich im Schwerpunkt auf den Grundschulbereich beziehen und teilweise auch darüber hinausgehen, dass der Index für Inklusion auch hier eine Orientierung gebende und Entwicklung anregende Rolle spielen kann.

- Christina LANG-WINTER und Mark WINTER zeigen, wie sie die Arbeit mit dem Index in ihrer Schule, der Kettelergrundschule in Bonn, strukturell verankert haben und welche Erfahrungen sie aus dieser Arbeit ziehen.
- Philine SCHUBERT und Johanna GERMER zeichnen nach, wie sich die Entwicklung der Kinderschule Bremen vollzogen und welche Rolle dabei der Index für Inklusion gespielt hat; dabei zeigen sie einerseits die kontinuierliche Arbeit auf und betonen andererseits markante Meilensteine.
- Anke GRAFE beschreibt die Bewegung von zwei Schulen – einer Grundschule und einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung – in Buchholz (Nordheide) aufeinander zu und zeigt, wie eine Entwicklung von der

Niedersächsischen Kooperation zwischen allgemeinen und Förderschulen hin zu einer intensiveren Zusammenarbeit dieser beiden Schulen im Sinne der Inklusion zustande kommt und wie der Index für Inklusion diese Intensivierung stärkt.

- Raymond ELFRING und Georg HERMANNs machen deutlich, wie es in der Städteregion Aachen ausgehend von einer Förderschule zu einer zunehmenden Vernetzung aller Schulen mit inklusiver Zielrichtung kommt – zunächst im Primar- und später auch im Sekundarbereich. Dabei spielt der Index für Inklusion mit ausgewählten Indikatoren und externer Moderation eine Schlüsselrolle.
- Dörte FANDREY, Britta FUNDA, Petra GUTSCHE, Corinna HAVENSTEIN und Christiane WINTER-WITSCHURKE zeigen anhand des Brandenburgischen Pilotprojekts „Inklusive Grundschule“, wie unterschiedliche Ebenen für inklusive Entwicklung zusammenarbeiten: ausgehend vom LISUM mit seinen Fortbildungsangeboten über Schulbegleiterinnen bis zur konkreten Schule – dem Schulcampus Lehnin mit der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ und ihrer Arbeit mit dem Index.
- Irene GEBHARDT und Angela GREDLER berichten über den fast zehnjährigen und auf den verschiedenen Fassungen des Index für Inklusion basierenden Entwicklungsprozess der Gemeinde Wiener Neudorf, der als Vernetzungsprojekt der pädagogischen Einrichtungen des Orts begann und zwischenzeitlich ein Projekt der gesamten Gemeinde darstellt.
- Ines BOBAN schließlich macht vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Ganztagschulentwicklung in Sachsen-Anhalt auf das viel zu selten wahrgenommene Potenzial der Kinder als kontinuierliche Partner*innen in inklusiven Entwicklungsprozessen aufmerksam und lässt einige selbst rückblickend zu Wort kommen.

Das vierte Kapitel enthält zwei Beiträge, die zwei ergänzende und gleichzeitig bedeutsame Aspekte in den Blick nehmen – den externer Begleitung und den landesweiter Unterstützungssysteme.

- Barbara BROKAMP zeigt die Bedeutung externer Begleitung von inklusiven Entwicklungsprozessen auf und stellt das aus acht Modulen bestehende und auf dem Index basierende Konzept der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft für deren Qualifizierung vor, das sowohl im Köln/Bonner Raum als auch in anderen Bundesländern realisiert worden ist.
- Robert KRUSCHEL und Andreas HINZ berichten über die Nutzung des Index beim landesweiten Projekt „Inklusion in der Praxis“ (InPrax), in dessen Rahmen allen Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins Tandems von Moderator*innen für die Unterstützung von inklusiven Entwicklungsprozessen innerhalb einer Schule oder schulübergreifend zur Verfügung stehen.

Den Schluss des Bandes bildet ein zusammenfassender Beitrag der Herausgeber*innen.

- Ines BOBAN und Andreas HINZ resümieren, welches Spektrum der Nutzung des Index bzw. seiner deutschsprachigen Fassungen in diesem Sammelband deutlich wird, inwiefern der Index für die inklusive Entwicklung von Bildungseinrichtungen als hilfreich beschrieben wird und inwiefern er auch bestehende Widersprüche verdeutlicht und Spannungen erhöht.

Wie vielleicht bereits aufgefallen ist, nutzen wir bei vielen Begriffen die Form des Genderns mit dem hochgestellten Stern mitten im Wort. Dadurch wollen wir auch sprachlich konsequent heterogenitätsbewusst agieren, so dass deutlich wird, dass wir jeweils das ganze kontinuierliche Spektrum von Geschlechterrollen meinen, das tradiertweise den beiden Rollen des Männlichen und Weiblichen zugeschrieben wird.

An dieser Stelle wollen wir den vielen Beteiligten ausdrücklich Dank sagen: Allen Beitragenden danken wir für ihre Bereitschaft, neben allen alltäglichen Arbeiten auch noch diese zu übernehmen. Sie ist umso bemerkenswerter, als das Schreiben von Texten für Bücher für viele von ihnen keine Routine ist, da sie vor allem in Bildungseinrichtungen pädagogisch arbeiten. Zudem bedanken wir uns bei unserer Sekretärin Dagmar Günther, die auch die Texte dieses Bands in gewohnt zuverlässiger Weise korrekturgelesen hat. Und wir danken Dietlinde Vanier als Herausgeberin der Reihe und dem Klinkhardt-Verlag für das Vertrauen, mit uns diese Schriftenreihe zu beginnen – insbesondere für die kooperative Art und Weise bei der Erstellung dieses Buchs.

Halle an der Saale, Januar 2015

Ines Boban und Andreas Hinz

Literatur

- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2011): „Index für Inklusion“ – ein breites Feld von Möglichkeiten zur Umsetzung der UN-Konvention. In: FLIEGER, Petra & SCHÖNWIESE, Volker (Hrsg.): Menschenrechte – Integration – Inklusion. Aktuelle Perspektiven aus der Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 169-175
- HINZ, Andreas (2013): Inklusion – von der Unkenntnis zur Unkenntlichkeit?! Kritische Anmerkungen zu zehn Jahren Diskurs zur schulischen Inklusion. Inklusion Online – Zeitschrift für Inklusion. H. 1. Online unter: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/201/182>
- HINZ, Andreas, BOBAN, Ines, GILLE, Nicola, KIRZEDER, Andrea, LAUFER, Katrin & TRESCHER, Edith (2013): Entwicklung der Ganztagschule auf der Basis des Index für Inklusion. Bericht zur Umsetzung des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ im Land Sachsen-Anhalt. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- JERG, Jo, SCHUMANN, Werner & THALHEIM, Stephan (Hrsg.) (2014): Vielfalt gemeinsam gestalten. Inklusion in Kindertageseinrichtungen und Kommunen. Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt IQUAnet. Reutlingen: Diakonie